

Zwerg-Cochin im zarten Perlgrau

Unheimlich reizvoll sehen die Zwerg-Cochin im perlgrauen Farbschlag aus. Denn nicht nur die Hennen weisen eine gleichmäßig graublau gefiederte Farbe von Kopf bis Kruppe auf, dieses betrifft auch die Hähne, bei denen das Schmuckgefieder silbriggrau wirkt. Und obwohl diese besondere Farbe nun schon bald 30 Jahre im deutschen Zwerg-Cochin-Standard aufgenommen ist, bleiben die perlgrauen Zwerg-Cochin eine Minderheit unter den beliebten „Federbällen“.

Anfangs war nicht klar, welche Neuheit man vor sich hatte, kannte man doch bis 1960 die Zwerg-Cochin im üblichen Blau. „Taubenblau“, „helles Blau“ oder „Lavendel“ war in den ersten Meldungen zu lesen. Scheide fotografierte 1955 eine „hellblaugraue“ Henne aus niederländischer Zucht. Züchter Elderink hatte diese zartgrauen Federbälle mit Hilfe von perlgrauen Federfüßigen Zwerghühnern geschaffen. 1961, auf der 1. Bundes-Zwerg-Cochin-Schau in Neuenrade, standen unter den Blauen auch perlgraue Tiere aus niederländischer Zucht. 1963 wurde in Köln, wieder zwischen den Blauen, ein Trio Perlgraue gezeigt. 1964 war ein schönes Paar aus der Zucht Knour in der „Geflügel-Börse“ abgebildet. In diesem ausführlichen Beitrag machte der Verfasser Weppelmann klar, welche blauen Färbungstypen es jetzt zu unterscheiden galt. Das neue hellblaue Grau konnte gefallen und sich durchsetzen, denn nach der Vorstellung 1965 konnte August 1966 die Farbe Perlgrau als neuer Farbschlag unter den Zwerg-Cochin offiziell bekanntgegeben werden. Dort, wo die Perlgrauen ursprünglich herkamen, aus den Niederlanden, wurden sie jedoch erst im November 1968 in den Standard aufgenommen.

Das Besondere des neuen Blaus lag neben seiner außergewöhnlich gefälligen zartgrauen Farbe bei Hahn und Henne (im Gegensatz zu der bei Blau vorhandenen Aufspaltung) in der reinerbigen, nicht geschlechtsgebundenen Vererbung. Die perlgraue Farbe tritt als starke Ver-



Graues Dunenkleid, schwarzer Schnäbel und Knopfaugen: perlgraue Zwerg-Cochin-Küken

dünnung einer schwarzen Grundlage auf, und zwar im gesamten Gefieder, also auch im Untergefieder. Dabei wird auch der Goldfaktor unterdrückt. Und ebenso eine Saumbildung, wie man sie teilweise von Blau her kennt, tritt nicht in Erscheinung. Perlgrau ist nicht als helle Blauvariante, sondern als eigenständiger Farbschlag zu betrachten. Gegenüber Blau hat Perlgrau den Vorteil, daß die Nachzucht auch wirklich perlgrau ist.

Bei den perlgrauen Zwerg-Cochin bestimmen zwei Komponente ihr Aussehen: Feder und Farbe. Nachdem zu Anfangszeiten „Resteinflüsse“, die das Cochin-Ideal störten, verboten worden waren, war das Zuchtziel, dem Erscheinungsbild der allesbestimmenden Rundungen der anderen Farben bei den Zwerg-Cochin nachzueifern. Dazu wurden die Farben Weiß und Schwarz eingesetzt, um Breite, Tiefe und Volumen zu realisieren.

Ein „möglichst helles Graublau“ beschreibt der Standard, und zwar in allen Körperteilen. Die Gleichmäßigkeit bestimmt das typische Farbbild, etwas zarter, etwas dunkler, aber ohne jegliche fremde Farbtönungen – diesbezüglich haben es die Hähne durch ihr Schmuckgefieder etwas schwerer als die Hennen. Eine dunkelblaue Pfefferung wird toleriert, ebenso ein nur leicht gelber Anflug, eine Säumungsanlage wird jedoch als grober Fehler geahndet. Solche minimale Zugeständnisse sind normal, soll doch der Farbschlag gefördert werden. Ein regelmäßiges Überprüfen der Handschwinge fahnenfarbe kann sehr nützlich sein, ebenso der Latschen, um Ansätze zu Schilf rechtzeitig festzustellen – das kann leicht übersehen werden.

Die Feder soll breit und gut abgerundet sein. Sie sollte auch weich sein, dennoch muß das gesamte Gefieder geschlossen wirken.



Junghenne mit weichem, aber dennoch geschlossenem Gefieder



Zuchtstamm perlgrauer Zwerg-Cochin.

Foto: dK.

Dann kommen die Cochin-Rundungen gut zur Geltung, was bei einer struppig wirkenden Befiederung nicht der Fall ist; ein solches Tier bringt zwar Fülle, aber wenig „Federball“, was auch leicht an der unschönen Kruppenform abzulesen ist. Ist das Gefieder geschlossen, aber zu straff, verliert man ebenfalls an Formvorteilen, auch dann ist zuwenig figürliche Rundung vorhanden, und die Kruppe erscheint allzusehr spitz. Bezüglich der Feder scheinen die Hennen im Vorteil zu sein, wenn gleich auch der Hahn Fülle, Kompaktheit und Breite vorweisen muß. Die Federqualität bestimmt in hohem Maße die Ausstrahlung eines Tieres. Zu weiche Federn sind wenig strukturell fest, zu harte lassen ein lockeres Tragen des Gefieders nicht zu. Alles in allem soll es aber nicht heißen, daß bei den Perlgrauen die gleichen Forderungen wie bei den Topfarben zu stellen sind. Im Sinne ihrer Förderungswürdig-



1,0 Zwerg-Cochin perlgrau, Steinheim '90, v Stadtband; B. Müller, Hanau.
Foto: Müssener/Wandelt

keit sollen sie zuchtstandbezogen beurteilt werden.

Durch die schwarze Grundlage von Perlgrau liegt es auf der Hand, in der Zucht von den Vorteilen schwarzer Zwerg-Cochin zu profitieren. Dabei erscheint es sinnvoller, von Schwarzen aus Perlgrau, also spalterbigen Schwarzen, die in Breite, Fülle und Federqualität eine Verbesserung bringen können, Gebrauch zu machen, da sie bereits die gewünschte Augenfarbe haben im Gegensatz zu den reinen Schwarzen mit rotbraunen Augen. Zudem vermeidet man eine hohe Anzahl schwarzer Küken in der nächsten Generation.

Vor lauter Begeisterung für ein schönes Formtier darf man andere Merkmale nicht außer acht lassen. In der großen Palette der Zwerg-Cochin – in der letzten Saison wurden Blau-Goldhalsige und neu Porzellanfarbige vorgestellt – müssen auch die Perlgrauen nicht nur den „Federball“ mit Körperbreite, tief getragener Brust, kurzem Hals, kurzem Rücken bzw. ausgebildeter Kruppe, ausgeprägten Schenkel-federn und Stulpen zeigen, sondern zum Gesamtbild gehören auch ein nicht grob wirkender, regelmäßig gezackter Kamm und feine Kehllappen. Ebenso die orange bis rote Augenfarbe gehört dazu. Dunkle, helle oder graue Iriden sind in der Zucht nicht zu gebrauchen. Ein Blick auf die Fußsohle gehört gleichfalls zur Kontrolle der Nachzucht, denn auch bei den Perlgrauen soll diese gelb sein. dK.